



## **Pfarrer Roman Angst**

Predigt vom Sonntag, 22. Juni 2014

### **Das Leben ist zu kompliziert für einfache Antworten**

*"Da bringen die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, die beim Ehebruch ertappt worden ist, stellen sie in die Mitte und sagen zu ihm: Meister, diese Frau ist beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt worden. Im Gesetz aber hat Mose uns vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen. Du nun, was sagst du dazu? Dies sagten sie, um ihn auf die Probe zu stellen, damit sie einen Grund hätten, ihn anzuklagen. Jesus aber bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde.*

*Als sie immer wieder fragten, richtete er sich auf und sagte zu ihnen:*

*Wer unter euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie!*

*Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde.*

*Sie aber hörten es und entfernten sich, einer nach dem anderen, die Ältesten voran, und er blieb allein zurück mit der Frau, die in der Mitte stand. Jesus aber richtete sich auf und sagte zu ihr: Frau, wo sind sie? Hat keiner dich verurteilt? Sie sagte: Keiner, Herr. Da sprach Jesus: Auch ich verurteile dich nicht. Geh, und sündige von jetzt an nicht mehr!"*

Johannes 8.3-11

#### I.

Liebe Gemeinde!

Das Leben ist viel zu kompliziert für einfache Antworten. Für manche Menschen ist das kaum auszuhalten. Und wer selbst einmal vor einer schweren Entscheidung stand, der weiss vielleicht, wie gross die Sehnsucht nach einer eindeutigen, glasklaren Antwort ist.

Eine junge Frau ruft mich an. Ich kenne sie von früher. Es geht um eine Beerdigung, ob ich das machen würde. Im Gespräch offenbart die junge Frau, das es um ihr Kind geht, das sie noch im Leib trägt. Schwerstbehindert haben die Ärzte nach vielen Untersuchungen vorausgesagt. Morgen geht sie ins Krankenhaus. Sie kann das Kind nicht bekommen, sagt sie.

Was sagst du?

Was für eine Entscheidung muss diese Frau treffen, was für eine Schuld nimmt sie auf

sich, mit der sie leben muss.

Wo sind die anderen:

der Mann, die Ärzte, die Familie?

Ein Mann wendet sich in der Bahnhofseelsorge ratlos an mich. Der Vater liegt im Sterben, aber noch lebt er. Er ist ins Koma gefallen. Die Entscheidung steht an, ob er jetzt künstlich ernährt werden soll. Aber verlängert das nicht sein Leiden unnötig? Nie hatten sie darüber gesprochen. Gestritten schon eher: über Vaters ausschweifendes Leben. Jetzt soll er den mutmasslichen Willen des Vaters nennen. Wenn er keine künstliche Ernährung bekommt, wird es bald vorbei sein. Aber unterschreibt er damit nicht das Todesurteil für seinen eigenen Vater?

Was sagst du?

Was für eine Entscheidung muss dieser Mann treffen. Allein muss er damit leben, allein überlegen: ihn leiden oder sterben lassen? Ob er sich schuldig macht – so oder so?

Liebe Gemeinde!

Das Leben ist viel zu kompliziert für einfache Antworten. Und trotzdem ist die Sehnsucht da nach klaren Lösungen.

Aber die Schriftgelehrten und Pharisäer bringen eine Frau zu ihm, beim Ehebruch ergriffen und stellen sie in die Mitte und sprechen zu ihm: Meister, diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ergriffen worden. Mose aber hat uns im Gesetz geboten, solche Frauen zu steinigen. Was sagst du?

Das ist eine uns fremde Welt, in der das passiert: wo ein Ehebruch als Verletzung der Eigentumsrechte des Ehemannes angesehen wird. Unglaublich! Wo Steinigung das Mittel der Wahl ist, um das Vergehen zu bestrafen und die gesellschaftliche Ordnung aufrecht zu erhalten. Eine Welt, wie es sie aber heute noch gibt: in islamischen Ländern, in denen die Scharia, die islamische Rechtsprechung gilt. Länder, in denen einer Frau die Steinigung droht, wenn man sie wegen Ehebruch anklagt: Dann wird sie bis zur Brust in den Sand eingegraben. Nur den Kopf kann sie noch bewegen. Sie wird sich nicht wehren können, wenn die Steine sie treffen. Und weil das Recht es vorschreibt, dass die Steine so klein sein müssen, dass nicht ein einziger schon tödlich sein kann, ist es ein langsames und qualvolles Sterben.

Was sagst du?

Ein klarer Fall von Ehebruch, auf frischer Tat ertappt, da gibt es nichts zu rütteln. Das verlangt nach einer klaren Antwort: Tod durch Steinigung. Das ist unvorstellbar für uns heute. Sofort regen sich Stimmen in uns, die sagen: Für einen Seitensprung braucht es immer zwei.

Welche Strafe bekommt der Mann? Vielleicht aber war es gar nicht so eindeutig, viel-

leicht war es eine Falle, eine vertuschte Vergewaltigung, ein geschickt eingefädelter Plan, um die unliebsame Frau los zu werden. Vielleicht war sie aber auch unglücklich verheiratet, der Mann hat sie geschlagen und gedemütigt und da ist sie aus der Ehe geflohen, hat ein neues Glück finden wollen bei einem anderen? Vielleicht war sie unschuldig?

Das Leben ist viel zu kompliziert, als dass es so einfach mit der Antwort ist.

Was sagst du? wird Jesus gefragt. Eine klare Antwort bitte: Steinigen ja oder nein?

Liebe Gemeinde!

Jesus entzieht sich der Antwort: Aber Jesus bückt sich und schreibt mit dem Finger auf die Erde. Unserer Phantasie sind keine Grenzen gesetzt, was er da in den Sand malt: Eine Pro- und Contra-Liste, was dafür und was dagegen spricht, so wie wir es manchmal vor schweren Entscheidungen tun? Schreibt er vielleicht die zehn Gebote auf, in denen das 5. und 6. Gebot direkt aufeinander folgen: Du sollst nicht töten. Du sollst nicht ehebrechen? Wägt er Schuld gegeneinander auf, ist das eine schlimmer als das andere? Oder ist es nur eine kreative Pause, die er sich nimmt, ein bewusster Rückzug, der ihm die Freiheit gibt, nicht sofort reagieren zu müssen? Sozusagen ein Schritt zurück, wie er uns oft auch hilft. Aus der Distanz heraus gelingt es besser, eine Situation zu beurteilen und zu einer Lösung zu kommen.

Es bleibt unserer Phantasie überlassen, was er da auf die Erde geschrieben haben mag. Überliefert ist uns nur der eine Satz – aber der bringt die Menschen in Bewegung: Wer unter euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie!

Liebe Gemeinde!

Das Leben ist viel zu kompliziert für einfache Antworten: Niemand kommt da heil durchs Leben. Ohne Sünde, ohne Schuld ist keiner. Jesus verändert nicht das Gesetz, aber er verändert den Rahmen. Er öffnet den Rahmen nach oben hin: zu Gott und fragt nach der Gottesbeziehung der Ankläger: Wer von euch in unmittelbarer, ungetrübter Beziehung zu Gott lebt, wer von euch ohne Sünde ist – der soll das Urteil vollstrecken. Es geht nicht um gebrochene Gesetze, es geht um gebrochene Beziehungen: zu Gott und untereinander. Vielleicht drückt sich die Sünde, die Gottferne am meisten in der Kälte aus, in der wir leben. Der Kirchenvater Origenes nannte diese Fühllosigkeit, die Unempfindsamkeit als die Quelle des Bösen. Vielleicht würden wir heute ergänzen: die Sachlichkeit, die Objektivität, die fehlende Sensibilität für Dinge und Geschehnisse, die uns doch eigentlich aufwühlen und aufschreien lassen müssen.

Als sie aber das hörten, gehen sie weg, einer nach dem andern. Jesu Satz hat die Ankläger aufwachen lassen. Als ihnen bewusst wird, was sie da tun, als ihnen bewusst wird, dass auch sie auf der anderen Seite stehen könnten, da gehen sie: einer nach dem andern. Die Grenze zwischen "drinnen und draussen", zwischen der Angeklagten und den Anklä-

gern ist auf einmal nicht mehr so eindeutig. Keiner kann seine Hände in Unschuld waschen. Keiner kann sich hier als Saubermann, keine kann sich hier als Sauberfrau aufspielen. Einer nach dem andern, heisst es, geht. Auf mich allein gestellt, kann ich nicht mehr mit den Wölfen heulen. In die Verantwortung gestellt, kann ich mich nicht kalt lächelnd hinter Gesetzesvorschriften, hinter Sachzwängen, hinter einfachen Antworten verstecken.

Paulus bringt es auf den Punkt: So wird nun jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben.

Liebe Gemeinde!

Hier könnte die Geschichte zu Ende sein. Die Situation ist entschärft. Die Ankläger sind gegangen, die Frau ist frei. Das Wort Jesu ist als feste Redewendung, fast als Volksweisheit in unsere Kultur eingedrungen: Weil jeder selbst irgendwo "Dreck am Stecken" hat, weil keiner im Leben eine "weisse Weste" behält, darum kann er auch niemanden verurteilen, schon gar nicht zum Tode. Ist das schon die Moral von der Geschichte?

Das Leben ist viel zu kompliziert, als dass man mit einfachen Antworten die Probleme dieser Welt bewältigen kann. Wie ging die Geschichte weiter mit der jungen Frau und ihrem ungeborenen Kind? Wie hat der Sohn sich entschieden am Sterbebett seines Vaters?

Gut, dass die Geschichte von Jesus und der Ehebrecherin nicht mit dem Weggang der Ankläger zu Ende ist. Jesus hat die Frau mit ihrer Schuld nicht allein gelassen. Jesus blieb allein mit der Frau, die in der Mitte stand. Jesus aber richtet sich auf und fragt sie: Wo sind sie, Frau? Hat dich niemand verdammt? Sie antwortet: Niemand, Herr. Und Jesus spricht: So verdamme ich dich auch nicht; geh hin und sündige hinfort nicht mehr.

Das Kind wurde christlich beerdigt. Von Schuld war die Rede, aber gebetet wurde um Vergebung. Nicht vor allen, allein mit der Frau und dem Mann.

Der alte Mann starb noch bevor der Sohn die Entscheidung treffen musste. Aber das Erschrecken darüber, welche Macht über Leben und Tod ihm da in die Hände gelegt war, hat ihn empfindsam gemacht. Nachdenklicher ist er geworden, nicht mehr ganz so schnell in seinen Urteilen über andere.

Liebe Gemeinde!

Vielleicht sind wir darum heute in den Gottesdienst gekommen, um das zu hören, was wir alle brauchen in diesem komplizierten Leben, in dem es keine einfachen Antworten gibt: Der allmächtige und barmherzige Gott hat sich unser erbarmt.

Amen.